

Julia SAISON

Sinnliche Sommerfantasien

Die süße Rache
des Millionärs

Zärtlich verführt

Ring aus Feuer

CLASSICS

3 ROMANE



Lucy Monroe, Michelle Celmer, Annie West
JULIA SAISON BAND 26

IMPRESSUM

JULIA SAISON erscheint in der HarperCollins Germany GmbH

CORA
Verlag

Redaktion und Verlag:
Postfach 301161, 20304 Hamburg
Telefon: +49(0) 40/6 36 64 20-0
Fax: +49(0) 711/72 52-399
E-Mail: kundenservice@cora.de

Geschäftsführung: Thomas Beckmann
Redaktionsleitung: Claudia Wuttke (v. i. S. d. P.)
Produktion: Jennifer Galka
Grafik: Deborah Kuschel (Art Director), Birgit Tonn,
Marina Grothues (Foto)

Erste Neuauflage by HarperCollins Germany GmbH, Hamburg,
in der Reihe: JULIA SAISON, Band 26 – 2015

- © 2005 by Lucy Monroe
Originaltitel: „Wedding Vow of Revenge“
erschienen bei: Mills & Boon Ltd., London
Published by arrangement with HARLEQUIN ENTERPRISES II B.V./S.àr.l.
Übersetzung: Kara Wiendieck
Deutsche Erstausgabe 2006 by CORA Verlag GmbH & Co. KG, Hamburg,
in der Reihe JULIA EXTRA, Band 253
- © 2004 by Michelle Celmer
Originaltitel: „The Seduction Request“
erschienen bei: Silhouette Books, Toronto
Published by arrangement with HARLEQUIN ENTERPRISES II B.V./S.àr.l.
Übersetzung: Alina Lantelme
Deutsche Erstausgabe 2005 by CORA Verlag GmbH & Co. KG, Hamburg,
in der Reihe BACCARA, Band 1354
- © 2007 by Annie West
Originaltitel: „The Greek Tycoon's Unexpected Wife“
erschienen bei: Mills & Boon Ltd., London
Published by arrangement with HARLEQUIN ENTERPRISES II B.V./S.àr.l.
Übersetzung: Annike Pahl
Deutsche Erstausgabe 2008 by CORA Verlag GmbH & Co. KG, Hamburg,
in der Reihe JULIA, Band 1838

Abbildungen: CoffeeAndMilk / Getty Images, alle Rechte vorbehalten

Veröffentlicht im ePub Format in 07/2015 – die elektronische Ausgabe stimmt mit der Printversion überein.

E-Book-Produktion: [GGP Media GmbH](http://GGP-Media-GmbH.de), Pößneck

ISBN 9783733705558

Alle Rechte, einschließlich das des vollständigen oder auszugsweisen Nachdrucks in jeglicher Form, sind vorbehalten.

CORA-Romane dürfen nicht verliehen oder zum gewerbsmäßigen Umtausch verwendet werden. Sämtliche Personen dieser Ausgabe sind frei erfunden. Ähnlichkeiten mit lebenden oder verstorbenen Personen sind rein zufällig.

Weitere Roman-Reihen im CORA Verlag:
BACCARA, BIANCA, ROMANA, HISTORICAL, TIFFANY, CORA CLASSICS

Alles über Roman-Neuheiten, Spar-Aktionen, Lesetipps und Gutscheine erhalten Sie in unserem CORA-Shop www.cora.de

Werden Sie Fan vom CORA Verlag auf Facebook.

LUCY MONROE

Die süße Rache des Millionärs

Tara schwebt auf Wolke sieben! In dem attraktiven Millionär Angelo Gordon glaubt sie ihren Traummann gefunden zu haben. Verliebt bis über beide Ohren, lässt sie sich von ihm verführen. Als Angelo ihr kurz darauf einen Heiratsantrag macht, scheint Taras Glück perfekt. Doch dann erfährt sie: Angelo verfolgt einen perfiden Plan! Ist seine Zuneigung nur gespielt?

MICHELLE CELMER

Zärtlich verführt

Noch immer knistert die Luft, als Matt die hübsche Emily wiedersieht. Nie hat er die laue Sommernacht vergessen, in der er sie am Strand des Lake Michigan geliebt hat. Erneut verspürt Matt heftige Sehnsucht nach ihr – doch Emily zeigt ihm die kalte Schulter! Kann Matt sie erneut erobern? Schließlich ist er damals ohne ein Wort der Erklärung verschwunden ...

ANNIE WEST

Ring aus Feuer

Wild pocht Tessas Herz – genau wie bei ihrer ersten Begegnung mit dem Milliardär Stavros Denakis. Endlich will sie ihm den wertvollen Ring zurückgeben, den er ihr einst anvertraut hat. Seit Jahren träumt sie davon, in Stavros' Armen zu liegen. Doch jetzt scheint es zu spät: Noch an diesem Abend feiert ihr Traummann seine Verlobung – mit einer anderen!



Lucy Monroe
Die süße Rache
des Millionärs

1. KAPITEL

In Angelo Gordons Augen erschien ein interessiertes Funkeln.

„Bist du dir sicher, *amico mio*?“, fragte er noch einmal nach. Der unbewusste Wechsel ins Italienische zeigte deutlicher als die Worte, wie sehr ihn die Neuigkeiten erregten.

Hawk nickte. „Absolut. Steve Randall hat Tara Peters stets im Auge behalten, seit ihre Affäre vor zwei Jahren endete.“

„Wie hast du das herausgefunden?“

„Nach ein paar Whiskey Sours redet Randalls Privatdetektiv mehr, als er sollte.“ Hawk selbst unterliefen solche Fehler nicht, aber er hatte nichts dagegen, seinen Vorteil aus der Unprofessionalität anderer zu ziehen.

„Gut. Gib mir den vollständigen Bericht, und lass nichts aus.“

Hawk legte das Dossier auf Angelos Schreibtisch und wartete, bis der Sizilianer die Mappe öffnete.

Zuoberst lag ein Foto, auf dem der Feind seines Auftraggebers seinen Arm um eine Frau gelegt hatte, die mehr als zehn Jahre jünger als er selbst sein musste. „Randall und Miss Peters haben sich vor vier Jahren auf einer Modenschau in New York kennengelernt. Er kam in Begleitung eines anderen Models, hat die Veranstaltung aber gemeinsam mit Miss Peters verlassen. Man könnte sagen, er hat die junge Frau vom Laufsteg direkt in sein Bett gelockt. Sie hat das Modeln aufgegeben und angefangen, Kurse am College zu belegen. Ihre Affäre dauerte achtzehn Monate und zerbrach, als er sich mit seiner jetzigen Frau verlobte. Gerüchten zufolge hat er Miss Peters gebeten, seine Geliebte zu bleiben.“

„Sie hat abgelehnt.“

„Ja.“

„Dann war sie stärker als meine Mutter.“ Eine Spur von neidischem Respekt hatte sich in Angelos Stimme geschlichen. „Warum lässt er sie beobachten?“

„Laut meinem Informanten begehrt er sie immer noch. Randall hat sogar den Auftrag erteilt, eine mögliche neue Beziehung zu einem anderen Mann zu verhindern. Bis jetzt musste mein Kollege nichts dergleichen unternehmen.“

Angelo stand auf, wandte sich um und blickte aus dem Fenster hinter seinem Schreibtisch auf die Hochhäuser Manhattans hinunter. „Was zur Hölle erhofft er sich davon?“

„Offensichtlich will er sie zurück.“

Mit ungläubiger Miene drehte Angelo sich zu seinem Freund um. „Das ergibt keinen Sinn. Sie hat bereits ‚Nein‘ gesagt.“

„Stimmt. Man muss sich allerdings fragen, ob Steve Randall davon ausging, dass seine Ehe lange dauern würde. Nach der Hochzeit wurde bei dem Vater seiner Braut ein inoperabler Herzfehler diagnostiziert.“

„Aber mit gesunder Ernährung und Sport kann man selbst damit ein langes Leben führen.“

Hawk lächelte zynisch. „Zweifellos sehr zu Randalls Ärger. Seine Ehe war nie besonders glücklich.“

Und daran war Angelo nicht ganz unschuldig.

Tara war nicht die einzige Frau gewesen, der Randall den Vorschlag gemacht hatte, seine Geliebte zu sein. Andere waren auf sein Angebot eingegangen, und weil Angelo und Hawk hinter den Kulissen einige Fäden gezogen hatten, wusste die junge Mrs Randall darüber Bescheid.

„Laut meiner Quelle wird sie noch in diesem Monat die Scheidung einreichen.“

Mit einem Nicken nahm Angelo die nicht sonderlich überraschende Information zur Kenntnis. „Und du glaubst, Randall will wieder dort anknüpfen, wo er aufgehört hat?“

„Das scheint mir eine gute Erklärung für sein Verhalten zu sein. Die Beziehung zu Miss Peters war die einzige innerhalb von zehn Jahren, aus der er keinen geschäftlichen Profit geschlagen hat. Er hat sie nur betrogen, wenn er auf Reisen war. Für einen unmoralischen Schürzenjäger wie ihn ist das bemerkenswert.“

Auf Angelos Gesicht erschien ein Ausdruck, den Hawk noch nie zuvor bei ihm gesehen hatte. *„Du meinst, er liebt sie?“*

„Liebe?“ Hawk machte eine abwehrende Handbewegung. *„Unwahrscheinlich. Ich glaube, er ist fasziniert von ihr. Sie scheint eine einzigartige Frau zu sein, selbst wenn es nur ihre Standhaftigkeit ist, nicht zu ihm zurückzukehren. Doch mein Instinkt sagt mir, dass mehr an ihr sein muss. Als sie noch als Model gearbeitet hat, war sie sehr karriereorientiert. Er war ihr erster richtiger Freund.“*

„Sie war noch Jungfrau, als sie ihn kennenlernte? Wie alt ist sie?“

„Vierundzwanzig. Und ja, ich glaube, Randall ist der einzige Liebhaber, den sie je hatte. Aber ich weiß noch mehr.“

„Was ist es?“

„Du wirst es mir nicht glauben.“ Hawk konnte es selbst kaum fassen. *„Es ist wirklich zu perfekt. Sie hat vor sechs Monaten ihren Collegeabschluss gemacht, und seit vier Monaten nimmt sie am Management Trainingsprogramm bei Primo Tech teil.“*

Angelo hatte das Hochtechnologieunternehmen in Portland, Oregon vor drei Jahren gekauft. Und wie alle anderen Firmen, die er gekauft und saniert hatte, war auch diese zu einem weltweit führenden Unternehmen geworden. Doch der Erfolg seiner Firma interessierte ihn im Moment weit weniger als die Tatsache, dass Tara Peters dort arbeitete.

„Das muss Schicksal sein.“

Hawks Lachen klang genauso zweifelnd wie Angelos. „So kann man es auch sehen.“

Nachdem Hawk gegangen war, las Angelo das Dossier über Tara Peters sorgfältig durch. Einige Fotos waren auf diversen Modenschauen entstanden. Sie zeigten eine Frau von nahezu ätherischer Schönheit, umgeben von einem Schleier der Unschuld. Aber sie trug Kleider, die einen Heiligen verführen würden. An ihrem großen, schlanken Modelkörper – mit atemberaubenden Kurven an den richtigen Stellen – waren die Kleider mehr als eine Versuchung ... sie waren die vollkommene Provokation.

Die dunkelbraunen Augen, ihr perfektes ovales Gesicht, umrahmt von seidigen kastanienbraunen Haaren, weckten sein Interesse ... trotz seines Wissens, dass sie einst Steve Randall gehört hatte.

Er blätterte durch die Fotos, bis er zu denen aus den Klatschzeitungen kam, die ihre Trennung von Randall in allen Einzelheiten publik gemacht hatten. Der Unterschied zwischen den beiden Bildern berührte etwas in Angelos Innerem, von dem er gedacht hatte, es sei vor langer Zeit gestorben. In denselben braunen Augen spiegelten sich jetzt Schmerz über den Betrug und der Verlust der Unschuld.

Genau wie bei seiner Mutter.

Er musste diese Information bewerten und entscheiden, wie er sie am besten verwenden konnte. Viel Zeit blieb ihm nicht. Denn in der Minute, in der Randalls Frau die Scheidung einreichte, würde er nach Tara suchen.

Damit hatte Angelo einen Monat, um Randalls unerwartete Schwäche auszunutzen.

Denn der Mann, der Angelos erste Firma gestohlen und das Leben seiner Mutter zerstört hatte, musste vollständig

ruiniert werden. Und Angelo würde sich verdammt sorgfältig darum kümmern, dass genau das passierte.

Tara Peters fieberte wie alle anderen weiblichen Teilnehmer des Managementtrainingsprogramms bei Primo Tech Angelo Gordons Ankunft entgegen, als sei er ein Rockstar.

„Trägst du noch nicht einmal Lippenstift auf?“, fragte ihre Freundin Danette Michaels mit der ihr eigenen Direktheit, nachdem sie ihre eigenen Lippen mit Gloss geschminkt und den kleinen Spiegel wieder in ihrer Schreibtischschublade verstaut hatte. „Auf seiner Besichtigungstour kommt er auch in unsere Etage.“

„Keinen Lippenstift.“ Tara hatte Jahre ihres Lebens damit verbracht, das richtige Make-up aufzulegen, sich stilvoll zu kleiden und all ihre körperlichen Vorzüge perfekt zur Geltung zu bringen. Nicht umsonst hatte ihr das bereits mit zwanzig Jahren eine Karriere als Topmodel beschert.

Und es hatte die Aufmerksamkeit von Steve Randall auf sie gelenkt – allein dafür würde sie in ihrem weiteren Leben auf Make-up verzichten und konservative Businesskostüme tragen.

Sie ordnete die Papiere auf ihrem Schreibtisch. „Ich will Mr Gordon mit meiner Arbeit beeindrucken, und dazu brauche ich keinen Lippenstift.“

Danette verzog das Gesicht. „Du hast immer nur die Arbeit im Kopf. Wo bleibt da der Spaß? Mit dieser Einstellung wirst du noch eine richtige Langweilerin und bekommst außerdem noch vor deinem dreißigsten Geburtstag ein Magengeschwür.“

„Meinem Magen geht es ausgezeichnet, danke der Nachfrage. Du kennst meine Meinung: besser langweilig als ausgenutzt werden.“

„Nicht alle Männer sind wie Steve Randall.“

Wie die meisten Menschen hatte auch Danette in den Klatschzeitungen lesen können, wie Steve sich von Tara getrennt hatte, um die Erbin eines Ölmagnaten zu heiraten. Doch anders als die meisten Menschen hatte Danette nicht alles geglaubt, was über ihre Freundin geschrieben worden war. Im Gegenteil, sie wusste, wie die Wahrheit wirklich aussah, und hielt Steve für ein Schwein. Tara war ohne ihn sowieso besser dran.

Tara stimmt ihr zu. Mittlerweile.

Vor zwei Jahren hatte sie geglaubt, an Liebeskummer und den seelischen Qualen über die öffentliche Demütigung sterben zu müssen.

„Natürlich sind nicht alle Männer so“, stimmte sie Danette zu. „Aber im Augenblick bin ich nicht daran interessiert, es herauszufinden. Mir fehlt einfach die Zeit für eine neue Beziehung. Ich weiß nicht, wie du das schaffst.“

Danette zuckte die schmalen Schultern, ihre bernsteinfarbenen Augen funkelten. „Manche kommen mit Mehrfachbelastungen eben besser zurecht als andere“, erwiderte sie grinsend. „Aber auch wenn du nur an deine Karriere denkst, solltest du Angelo Gordon beeindrucken wollen. Ihm gehört schließlich diese Firma.“

„Ich will ihn ja beeindrucken ... mit meinen Fähigkeiten.“

„Er ist bereits beeindruckt, Tara.“

Tara drehte sich in ihrem Stuhl herum. Hinter ihr stand überraschenderweise ihr Vorgesetzter. Warum war er nicht in der Besprechung mit den anderen Managern und dem Firmenbesitzer?

„Mr Gordon möchte mit Ihnen sprechen. Allein.“

Die Erinnerung an das Gespräch mit ihrer Agentin aus Modeltagen durchfuhr sie, ihr Körper versteifte sich. Damals hatte ihr die Frau gesagt, dass Steve Randall sie treffen und allein mit ihr sprechen wolle. Tara, naiv, wie sie vor vier Jahren gewesen war, hatte sich geschmeichelt gefühlt.

„Warum alleine?“

Falls ihr Vorgesetzter das für eine merkwürdige Frage hielt, ließ er sich nichts anmerken. „Ihre Abhandlung zur Steigerung der Effektivität am Arbeitsplatz hat ihm gefallen. Er möchte einige Punkte mit Ihnen diskutieren.“

Sie entspannte sich und lächelte. Arbeit. Es ging um ihre Arbeit, nicht wie damals, als das erste Treffen der Auftakt ihrer Affäre war.

„Das ist großartig, Tara“, sagte Danette. „Ich habe gehört, der Mann ist ein Genie. Wenn er bereits am ersten Tag deinen Intellekt zu schätzen weiß, muss es wohl stimmen.“

„Möchte er mich sofort sehen?“, fragte sie, und ein Gefühl, als würde sie auf Wolken schweben, stieg in ihr auf.

In ihren Tagträumen hatte sie sich natürlich ausgemalt, wie begeistert der Firmenchef von ihren Vorschlägen war, dass er mit ihr sprechen wollte. Welcher aufstrebende Manager tat das nicht? Aber diese Dinge passierten selten in der Wirklichkeit.

Der Vorgesetzte blickte auf seine Uhr und runzelte die Stirn. „Vor fünf Minuten, um genau zu sein. Ich wurde auf dem Weg zu Ihnen von einem Anruf aufgehalten.“

Mit geradem Rücken und selbstbewusster Miene betrat Tara Peters das provisorische Büro. Das einzige Anzeichen ihrer Nervosität waren ihre zu festen Fäusten geballten Hände.

Angelo musterte sie aufmerksam. Für eine Frau ihrer Größe hatte sie einen sehr zarten Körper, was sicherlich ihren Erfolg als Laufstegmodel erklärte. Doch sah sie ganz anders aus als auf den Fotos, die Hawk dem „Tara Peters Dossier“ beigefügt hatte. Allerdings hatte sie auch keine Ähnlichkeit mit dem Mädchen auf den Bildern aus den Zeitungen nach ihrer Trennung von Randall.

Alle diese Bilder hatten eine junge Frau gezeigt, die das Beste aus ihrer Schönheit zu machen wusste. Niemand

würde der Tara Peters, die jetzt in seinem Büro stand, vorwerfen können, sie würde ihre Schönheit benutzen, um in ihrem heutigen Job erfolgreich zu sein.

Die langen kastanienbraunen Haare hatte sie zu einem einfachen Zopf geflochten, der ihr über den Rücken fiel. Sie trug weder Make-up noch Nagellack. Eine marineblaue Hose und ein Blazer ließen wenig von ihrer Figur erkennen.

Angelo war sich nicht sicher, was er erwartet hatte. Aber ihr momentanes, fast androgynes Erscheinungsbild passte zu dem Verhalten, das Hawk seit Steve Randalls Hochzeit mit der anderen Frau hatte beobachten können.

Tara hatte keine Verabredungen und zeigte auch keinerlei Interesse an Männern im Allgemeinen. Ob sie immer noch an diesem Mistkerl Randall hing? Der Gedanke gefiel Angelo überhaupt nicht, und bevor er es verhindern konnte, hatte sich sein Gesicht zu einer Grimasse verzogen. Rasch senkte er den Kopf, um seine Mimik wieder unter Kontrolle zu bringen.

„Mr Gordon?“ Ihre Stimme klang fragend, aber nicht zögerlich. Das gefiel ihm.

Er bewunderte Stärke, weil Schwäche immer mit einem hohen Preis bezahlt werden musste.

Angelo sah auf und blickte in ihre braunen Augen. „Miss Peters. Setzen Sie sich bitte.“

Sie durchquerte den Raum und ließ sich anmutig in den Sessel gegenüber seinem Schreibtisch gleiten. Seine Meinung über ihr Kostüm änderte sich. Die Art und Weise, wie die Kleidung ihre weiblichen Kurven zwar nicht betonte, aber auch nicht völlig verstecken konnte, erweckte in ihm den Wunsch, sie auszuziehen und den sicherlich wundervollen Körper darunter zu entdecken.

Dass vor seinem inneren Auge Bilder aus dem Dossier, die sie im knappsten Bikini zeigten, aufblitzten, machte die Sache auch nicht besser.

Ein so plötzliches und heftiges Verlangen durchfuhr ihn, dass er froh über den Sichtschutz war, den die massive Schreibtischplatte bot. Seit der Pubertät hatte der bloße Anblick einer Frau keine solchen körperlichen Reaktionen mehr bei ihm ausgelöst.

Er zwang seine Gedanken, die mentalen Übungen, die er beim Aikidotraining gelernt hatte, zu vollziehen. Dieses Mal musste er erstaunlich lange warten, bis die Reaktionen seines Körpers verschwunden waren und er sich wieder auf die Arbeit konzentrieren konnte. „Ich habe Ihren Artikel zur Steigerung der Effektivität am Arbeitsplatz gelesen. Sie haben einige sehr interessante Schlussfolgerungen gezogen, und Ihre Vorschläge verdienen eine genauere Betrachtung.“

Ihre Augen schienen aufzuleuchten, als sie sich vorbeugte. „Viele Studien zu diesem Thema haben jede Menge Daten und Ansätze geliefert, die von den aktuellen Managementtheorien schlichtweg ignoriert werden.“

Er nickte. Was auch immer Miss Peters noch sein mochte, in ihrem gewählten Beruf war sie ein Naturtalent. „Mich persönlich interessieren Ihre Anregungen in den Bereichen Urlaub und Freizeit.“

„Einige Untersuchungen haben gezeigt, dass Arbeitnehmer, die kaum Überstunden machen, ihren Urlaub jedes Jahr nehmen und auch ihre Mittagspause einhalten, effektivere Arbeit leisten als diejenigen, die länger im Büro bleiben und weniger Urlaub machen.“ Sie lächelte. „Außerdem sind sie gesünder. In dieser Gruppe gibt es weniger Herzinfarkte und Magengeschwüre.“

„Sie haben Ihre Hausaufgaben wirklich gut gemacht.“ So wie sie sich ihm präsentierte, musste er annehmen, dass ihr ihre Schönheit weniger wichtig war als ihre Arbeit.

Interessant.

Und ungewöhnlich.

„Viele Ihrer Vorschläge widersprechen jeder gängigen Theorie.“

Tara lehnte sich noch ein Stückchen nach vorne. „Diese Managementmethoden sind genauso veraltet wie die Meinung, Führungspositionen könnten nur mit Männern besetzt werden. Gerade im Hochtechnologiebereich muss man sich den dynamischen Arbeitsbedingungen der heutigen Zeit anpassen.“

„Warum haben Sie einen Job bei einer Hightech-Firma angenommen?“

Seine Frage schien sie etwas aus der Fassung gebracht zu haben, denn sie lehnte sich zurück und biss sich unsicher auf die Unterlippe. „Der Stellenausschreibung zufolge werden für meine Arbeit keine technischen Kenntnisse verlangt.“

„Dessen bin ich mir bewusst, aber Sie haben meine Frage nicht beantwortet.“

Jetzt lächelte sie zaghaft. „Entschuldigung, Sie haben recht.“ Ihr Lächeln wurde offener. „Die Welt verändert sich, nicht nur die Produkte, auch die Arbeitsmethoden. Ich wollte einen Job, in dem ich wirklich etwas bewirken kann.“

„Und Sie glauben, Primo Tech ist die richtige Adresse dafür?“

„Ja.“

Er nahm die Mappe mit ihrem Aufsatz in die Hand, der auch dann sein Interesse geweckt hätte, wenn es nicht der ideale Aufhänger für ihr erstes Treffen gewesen wäre. „Ich würde sagen, Sie sind auf dem besten Weg, Ihr Ziel zu erreichen.“

„Vielen Dank.“

Er erwiderte ihr Lächeln, etwas, das er sehr selten tat.

Sein Telefon klingelte in genau dem Moment, den er seiner Sekretärin angewiesen hatte.

Er nahm den Hörer ab. „Gordon.“

„Mr Gordon, Sie wünschten, zu diesem Zeitpunkt angerufen zu werden.“

„Danke. Und meine anderen Aufträge?“

„Die Reservierung wurde gemacht. Dinner um halb acht im Restaurant in Ihrem Hotel.“

„Einen Moment bitte.“ Er legte eine Hand über die Sprechmuschel und setzte eine entschuldigende Miene auf – einen weiteren Gesichtsausdruck, den er selten gebrauchte.

„Es tut mir leid, ich muss diesen Anruf annehmen.“

Eilig stand Tara auf. „Natürlich.“

Sie war schon durch die Tür gegangen, als er sie zurückrief. „Miss Peters.“

„Ja?“

„Ich würde Ihre Ansätze gerne weiter mit Ihnen besprechen. Können Sie mich heute Abend in meinem Hotel zu einem Geschäftsessen treffen?“

Trotz der Tatsache, dass er ausdrücklich von einem Arbeitsessen gesprochen hatte, erschien ein vorsichtiger Ausdruck in ihren Augen. „Dinner?“

„Ja. Ist das ein Problem?“, fragte er und legte in seine Stimme genau die richtige Mischung aus Überlegenheit und Missbilligung, um sie daran zu erinnern, wer er war.

Sie holte tief Luft und straffte die Schultern. „Nein. Welches Hotel und um welche Uhrzeit?“

Angelo gab ihr die Informationen. Als sie sein Büro verließ, beobachtete er, wie ihre marineblaue Hose ihren Po umschmeichelte. Dieser Aspekt seines Racheplans schien mehr Vergnügen als Arbeit zu verheißen.

Tara Peters zu verführen würde ihm überhaupt nicht schwerfallen.

Am Abend, bereits fertig für das Dinner mit ihrem Chef umgezogen, fühlte Tara eine extreme Nervosität in sich aufsteigen. Ihre Nerven waren angespannter als jemals

zuvor in den letzten zwei Jahren. Warum? Weil in der Sekunde, in der ein weiterer sexy Tycoon auf der Bildfläche erschienen war, ihr Körper heftig auf ihn reagiert hatte. Sie konnte es selbst kaum fassen.

Aber es kam noch schlimmer. Denn sie hatte sofort erkannt, dass die unerwartete Anziehungskraft auf Gegenseitigkeit beruhte. Auch wenn sie kaum praktische Erfahrungen mit Männern hatte, konnte sie doch die Zeichen lesen, wenn ein Mann sich zu ihr hingezogen fühlte.

Sie hatte nicht die letzten zwei Jahre die Männerwelt gemieden, um nun auf einen zweiten Steve Randall hereinzufallen. Oh nein, sie war klüger!

Nur sandten irgendwelche Impulse, die wenig mit Intelligenz, aber viel mit Emotionen zu tun hatten, seltsame Signale an ihr Gehirn. Sie drängten sie, Make-up aufzulegen, in ein feminines Kleid zu schlüpfen und um Himmels willen die langen Haare offen zu tragen.

Ruhe! befahl sie den unliebsamen Gedanken, als sie die letzte Haarnadel in ihren Zopf steckte. Sie hatte die Hose gegen einen schwarzen Rock getauscht, statt Bluse und Blazer trug sie nun ein schlichtes Jackett, die Knöpfe bis zum Ausschnitt geschlossen.

Zusammen mit den flachen schwarzen Schuhen und der transparenten Strumpfhose erinnerte ihr Outfit – auch ohne Lippenstift und Schmuck – an den Stil von Jackie O.

Perfekt.

So angezogen konnte ihr Chef ihr Aussehen auf keinen Fall als Versuch, ihn zu verführen, missinterpretieren. Dass Angelo Gordon sie auf eine Weise berührt hatte, die sie seit Steves Betrug für tot gehalten hatte, gedachte sie einfach zu verdrängen. Denn dass auch sie ihn begehren könnte, erschreckte sie viel zu sehr, als dass seine Aufmerksamkeit ihr schmeicheln konnte.

Sehnsucht war ein Gefühl, das kluge Frauen zu dummen Entscheidungen verleitete.

Hatte sie das nicht lange genug bei ihrer eigenen Mutter beobachten können, die von einer destruktiven Beziehung in die nächste geflüchtet war? Ihre Mom hatte nie verstanden, warum keiner der Männer bei ihr blieb. Sie hatte nicht begriffen, dass die starken, charismatischen Männer, auf die sie stand, einfach genau diese Eigenschaften einsetzten, um zu bekommen, was sie wollten: Sex mit einer wunderschönen Frau.

Keiner hatte ihr geben können, was *sie* brauchte ... Liebe.

Nur durch ein Wunder war es Taras Mom gelungen, den Teufelskreis zu durchbrechen. Denn einer dieser starken, sexy Männer hatte tatsächlich ein Herz besessen.

Doch Darren Colby war eine Ausnahme, das wusste Tara. Und sie glaubte nicht daran, dass sich solche Anomalien häufiger als einmal in jedem Jahrtausend ereigneten.

Sie würde sich auf ihre Arbeit konzentrieren und nicht darauf, wie Angelo Gordons geheimnisvolle Attraktivität ihre Sinne beeinflusste.

Etwas unsicher betrat Tara das schicke Hotel in der Innenstadt. Das Selbstvertrauen, das sie zur Schau trug, war nur hauchdünn. Innerlich war sie so nervös wie an ihrem ersten Arbeitstag. Schlimmer noch, damals hatte sie gegen die Angst vor dem Ungewissen angekämpft. Heute Abend kämpfte sie gegen ihre eigene Schwäche.

Angelo erwartete sie in einem kleinen privaten Separee des Hotelrestaurants. Selbst auf diese Entfernung hin spürte sie seine maskuline Aura, die ihren Herzschlag unregelmäßig werden ließ.

*Er stand auf, als sie seinen Tisch erreichte. Mit ihren eins
achtzig war sie nicht gerade klein, doch musste sie den Kopf*

leicht in den Nacken legen, um ihm in die Augen zu sehen. Das war ein seltsames Gefühl. „Guten Abend, Mr Gordon.“

Angelo wartete, bis der Oberkellner ihren Stuhl zurechtgerückt hatte, bis auch er wieder Platz nahm. „Angelo, bitte. Ich bevorzuge in meinen Firmen einen entspannteren Umgangston.“

„Ihre Methode scheint sehr effektiv zu sein. Keine Ihrer Firmen hat bislang Konkurs anmelden müssen.“

Für einen Moment verdüsterte sich sein Blick, als er den Wein in ihr Glas einschenkte. „Doch, eine. Aber das war vor langer Zeit.“

Da sie spürte, dass er keine Lust hatte, dieses Thema weiter zu vertiefen, trank sie einen Schluck und fragte dann: „Ist Angelo ein italienischer Name?“

Mit seinen strahlend blauen Augen, die gar nicht so unüblich für italienische Männer waren, dem dunklen Haar und der sonnengebräunten Haut entsprach er in der Tat dem mediterranen Typ.

„Meine Mutter war Sizilianerin.“

Tara erinnerte sich an die Männer, die sie während eines Fotoshootings in der Nähe von Palermo kennengelernt hatte. „Die meisten Sizilianer sind nicht so groß wie Sie.“

„Mein Vater war Amerikaner.“

„Und mindestens eins neunzig“, riet sie.

„Ja. Meine Mutter hat immer gesagt, deshalb sei er ihr sofort aufgefallen. Mein Vater war über einen Kopf größer als meine Mutter, aber sie schienen perfekt zusammenzupassen.“

„Ich habe gehört, die Liebe glättet alle Unterschiede“, sagte sie mit einem Anflug von Ironie, von der sie wünschte, sie nicht zu empfinden.

Aber nach ihrer katastrophalen Kindheit und einer grauenhaften Affäre hatte sie wenig Vertrauen in die Kraft,

die so viele Menschen als das Allheilmittel für alle Krankheiten ansahen.

„So sagt man.“ Sein Tonfall war genauso zynisch wie der ihre.

In diesem Moment trat der Kellner an ihren Tisch, um die Bestellungen aufzunehmen.

„Sie wollen also meine Ideen mit mir besprechen“, fragte sie, nachdem der Ober wieder gegangen war.

„Ich denke, ich sollte zuvor ein wenig mehr über Sie wissen, Tara.“

„Ich bin sicher, alles Wesentliche über mich steht in meiner Personalakte.“

„Vielleicht. Doch ich bevorzuge Informationen aus erster Hand.“

„Ich hatte den Eindruck, dies hier sollte ein Geschäftsessen sein.“ Sie verlieh ihrer Stimme einen heiteren Klang, um ihren Chef nicht zu beleidigen, aber nicht heiter genug, als dass er nicht über ihre Worte nachdenken musste.

Ein Blick aus seinen blauen Augen glitt über ihren Körper. Sie schaffte es gerade noch, nicht zu erzittern.

„Meine engsten Freunde waren früher meine Geschäftspartner.“

„Sie kommen mir nicht wie ein Mann mit vielen engen Freunden vor.“ Ihre Worte hatten weltgewandt und kultiviert wirken sollen. Stattdessen war ihre Stimme zwei Oktaven tiefer als normal und klang ziemlich kokett.

„Sie sind eine gute Beobachterin.“ Er neigte den Kopf. „Warum sollten Sie nicht Teil dieses erlesenen Kreises werden?“

„Und Sie sind sehr direkt.“

„Ich habe meine Ziele nicht durch Zögern und Zaudern erreicht.“

„Wenn Sie meinen Sachverstand haben wollen, gerne. Falls Sie auf eine persönliche Beziehung mit einer Angestellten aus sind, muss ich ablehnen.“ Deutlicher konnte sie nicht werden, ohne die Regeln des Anstands zu verletzen, aber dieser Mann verstand offenbar nur eine unumwundene Sprache.

Er nickte. „Das kann ich respektieren.“ Dann lächelte er. „Ich werde trotzdem versuchen, Ihre Meinung zu ändern.“

„Mir wäre es lieber, Sie würden das unterlassen.“

„Und mir wäre es lieber, Sie würden mich nicht wie einen Unberührbaren behandeln, nur weil mir die Firma gehört, für die Sie arbeiten.“

„Aus beruflichen Gründen Distanz wahren zu wollen ist wohl kaum dasselbe, wie Sie wie einen Unberührbaren zu behandeln.“

„Und mir eine mögliche Freundschaft zu verweigern?“

„Sie brauchen meine Freundschaft nicht.“

„Das sehen Sie falsch.“ Und der Ausdruck in seinen Augen verriet ihr, dass er die Wahrheit sagte. Aber wie konnte das sein?

„Ich habe kein Interesse daran, die Geliebte eines Tycoons zu werden.“

2. KAPITEL

„Ist Steve Randalls Charakter Ihr Maßstab für die Beurteilung aller Männer?“

Dass Angelo Gordon über ihre Vergangenheit Bescheid wusste, war für Tara keine Überraschung. Die Hälfte der Menschheit hatte über sie in den Zeitungen gelesen – zumindest kam es ihr manchmal so vor.

„Das geht Sie wirklich nichts an, Mr Gordon.“

„Angelo.“

Es gelang ihr gerade noch, nicht das Gesicht zu verziehen. „Angelo. Ich arbeite für Sie. Und soweit ich informiert bin, ist eine intime Beziehung zu meinem Chef nicht Teil meiner Aufgaben.“

Sein amüsiertes und zugleich durchdringender Blick verursachte ein ungesundes Kribbeln in ihrem Bauch. „Auch Sie sind sehr direkt und sehr selbstbewusst.“

„Ja.“ Er war nicht der Einzige, der seine Ziele kannte und wusste, wie er sie erreichte. Allerdings wusste sie eher, was sie nicht wollte – die Wiederholung einer verhängnisvollen Affäre mit einem Tycoon.

Und obwohl Angelo sich bemühte, das weitere Gespräch während des Essens beim Thema Arbeitsplatzeffektivität zu halten, musste Tara sich eingestehen, dass der Mann sie faszinierte. Er war aufrichtig, zielstrebig und intelligent. Und er akzeptierte ihre Meinung, auch wenn sie von der seinen abwich.

Während ihrer Beziehung mit Steve war das anders gewesen.

Sie hatte nicht voraussehen können, wie Angelo auf ihre Weigerung, ein persönliches Verhältnis zu ihm einzugehen, reagieren würde. Aber er führte die Unterhaltung mit einer Professionalität und Reife, die sie bewundern musste. Sie

hatte weit ältere Männer getroffen, die zu schmollenden kleinen Jungen mutierten, wenn sie von Frauen abgewiesen wurden.

Deshalb konnte sie sich auch mehr und mehr entspannen und witterte nicht hinter jeder Frage, die sich nicht direkt auf die Arbeit bezog, eine Falle und den Versuch, sie doch noch zu verführen.

Bevor sie es bemerkte, war eine Stunde vergangen.

Der Kellner trat wieder an ihren Tisch und fragte nach ihren Wünschen für das Dessert. Angelo blickte sie an. „Möchten Sie etwas Süßes? Es gibt hier eine fantastische Crème brûlée mit Himbeeren.“

„Crème brûlée ist mein Lieblingsnachtisch“, musste sie zugeben.

Mit einem seiner seltenen atemberaubenden Lächeln bestellte er für jeden eine Portion.

Als die Desserts serviert wurden, konnte sie gerade noch ein lustvolles Aufstöhnen unterdrücken.

„Sie sehen gerade so aus, als hätten Sie eine Schale mit Ambrosia vor sich.“

„Ist das nicht auch der Fall?“

Er lachte, und sie fühlte sich genötigt, ihr übertriebenes Verhalten zu erklären. „Ich habe jahrelang überhaupt keinen Zucker gegessen. Ich musste ständig auf meine Figur und meinen Teint achten.“

Sein anerkennender Blick glitt über ihren Körper. Tara fühlte sich, als würde sie nur ein Minikleid statt des Jackie O.-Kostüms tragen.

„Ihre Figur ist fantastisch.“ Unverhohlene männliche Bewunderung lag in seiner Stimme.

Zum ersten Mal seit vielen Jahren errötete sie wegen eines Kompliments über ihr Aussehen. Sie hatte sich daran gewöhnt, ihren Körper als funktionierendes Werkzeug zu

betrachten, doch dieser Mann machte ihr ihre Weiblichkeit auf nachdrückliche Weise wieder bewusst.

Sie zuckte die Schultern, täuschte Sorglosigkeit vor. „Es ist noch nicht so lange her, dass ich mit dem Modeln aufgehört habe.“

„Ich dachte, Sie seien direkt vom College zu Primo Tech gewechselt.“

„Das stimmt auch. Aber während des Collegebesuchs habe ich meinen Lebensunterhalt mit Modeln verdient.“

„Nach der Trennung von Randall?“

Tara verzog das Gesicht. „Ja.“

„Und vorher hat er Ihre Ausbildung bezahlt?“

Sie wusste nicht warum, aber sie wollte seine Frage beantworten. Normalerweise blockte sie solch persönliche Themen immer sofort ab.

„Er wollte so viel Zeit wie möglich mit mir verbringen, deshalb habe ich zugestimmt, nicht mehr zu arbeiten.“

„Es überrascht mich, dass er Ihnen nicht verboten hat, weiterhin zum College zu gehen.“

„Oh, das hat er getan.“ Aber egal wie sehr sie glaubte, diesen Kerl zu lieben, nie hätte sie ihre Unabhängigkeit für ihn aufgegeben oder ihre Träume von der Zukunft.

„Sie haben Ihren Willen durchgesetzt.“

„Ja.“

„Aber vom Modeln haben Sie sich auf seinen Wunsch hin zurückgezogen?“

Und wieder war es nicht so, dass seine Frage sie unter Druck setzte, sondern ihr vielmehr die Möglichkeit gab, über etwas zu sprechen, das sie zwei lange Jahre für sich behalten hatte. „Es war immer mein Plan, früh genug damit aufzuhören, um wieder zur Schule gehen zu können und eine zweite Karriere zu beginnen. Als Steve mich also darum gebeten hat, war ich einverstanden. Tatsächlich habe ich

mich geschmeichelt gefühlt, dass er mich ganz für sich alleine haben wollte.“

Sie konnte selbst den Unmut über ihre damalige Naivität in ihrer Stimme hören.

„Bereuen Sie Ihre Entscheidung?“

„Ich halte Reue für Zeitverschwendung. Als ich für meinen Lebensunterhalt wieder mit dem Modeln anfangen musste, war es schwieriger, an lukrative Aufträge zu kommen. Aber ich habe es überlebt und in dieser Zeit viel gelernt.“

Angelo musterte sie eindringlich; Respekt und Hochachtung schienen in seinem Blick zu liegen. „Sie sind eine sehr zielstrebige Frau. Und jetzt probieren Sie.“ Er deutete mit seinem Löffel auf die Crème brûlée.

Ob er wohl eine Ahnung hatte, welche Gefühle sie bei dem dunklen, warmen Klang seiner Stimme durchfuhren? Natürlich nicht, und auf gar keinen Fall würde sie sich das Geringste anmerken lassen. Es war besser, irgendwie diese merkwürdigen Reaktionen ihres Körpers zu ignorieren, als noch länger darüber nachzudenken. Doch jedes seiner Worte wirkte wie ein zärtliches Vorspiel auf ihren sexuell ausgehungerten Körper.

Sie ergriff ihren Löffel, um seiner Aufforderung nachzukommen. Hilflös stöhnte sie auf, als das wundervolle Dessert ihre Sinne berauschte. Ihre Augen schlossen sich wie von alleine, während sie in dem Genuss schwelgte, den sie sich so selten gönnte.

Noch nie in ihrem ganzen Leben hatte sie eine erotische Reaktion auf eine Speise erfahren. Doch als der Geschmack von Vanille sich auf ihrer Zunge ausbreitete, geschah genau das: Hitze durchströmte ihren Körper, Gänsehaut breitete sich auf ihrer Haut aus, und ein angenehmes Prickeln im Bauch ließ sie erschauern.

Rasch öffnete sie wieder die Augen, richtete sich auf dem Stuhl auf und versuchte, eine neutrale Miene aufzusetzen.

„Ja, das ist wirklich sehr gut.“ Sie zwang sich, seinem Blick nicht auszuweichen. „Ich muss gestehen, der Geschmack hat mich etwas überwältigt.“

Eine Art Hunger schimmerte in seinen Augen, doch er schüttelte den Kopf. „Entspannen Sie sich. Sie machen ein Gesicht, als würde ich gleich über Sie herfallen.“

„Nicht?“ Tara war weder dumm noch naiv. Sie wusste genau, wie ihre Reaktion auf das Dessert gewirkt haben musste.

„Sie haben Ihren Standpunkt, was eine mögliche Beziehung zwischen uns angeht, sehr klargemacht, Tara.“ Er sprach mit ihr, als würde er einem kleinen Kind etwas erklären. „Ich werde die Reaktionen eines Ex-Models auf einen in der Tat superben Nachtisch nicht als Einladung missverstehen.“

„Danke.“ Und dankbar sollte sie sein. Extrem dankbar.

Auf keinen Fall enttäuscht.

„Kein Problem. Und nun genießen Sie es.“

Warum nur fühlte sie sich, trotz seiner Versicherung, sie nicht weiter zu bedrängen, tiefer in ein mysteriöses Netz aus gegenseitiger Anziehungskraft verstrickt als zuvor?

„Wie war das Essen?“, fragte Danette mit einem lauernden Unterton. Sie und Tara arbeiteten gerade an einer Präsentation, die ihr Vorgesetzter am nächsten Morgen Angelo und dem Vorstand vorführen sollte.

Tara sah sich um. Niemand war in der Nähe, der die Frage ihrer Freundin hätte mithören können. Denn nicht jeder hätte das Dinner als reines Geschäftsessen bezeichnet.

„Pst. Ich will im Moment nicht darüber sprechen.“

Danette sah sie neugierig an. „Dann ging es nicht nur um die Arbeit?“

„Ja“, erwiderte Tara schroff, bemerkte dann aber, wie falsch ihre Antwort verstanden werden konnte. „Ich meine,

nein ... es ging um die Arbeit, nur um die Arbeit.“ Zumindest wenn sie die überwältigenden Gefühle beim Dessert außer Acht ließ. „Okay?“

„Ich weiß nicht. Angelo Gordon ist ein bemerkenswert attraktiver Mann, und für eine Frau, die eine rein geschäftliche Verabredung hatte, siehst du ziemlich erschöpft aus.“

„Es war keine Verabredung!“

„Willst du mir sagen, er hat nicht versucht, dich anzumachen?“

Wie sollte sie darauf antworten? Am Anfang ihres Treffens hatte er doch so etwas in der Art versucht, hatte ihre Ablehnung aber recht schnell akzeptiert.

Sie ließ sich mit ihrer Antwort zu viel Zeit, denn in Danettes Augen erschien ein amüsiertes Funkeln. „Also, dann hat er Interesse an dir?“

Das abzustreiten wäre eine Lüge. „Können wir das Thema auf später verschieben? Wir haben noch einen Haufen Arbeit zu erledigen.“

„Klar. Aber eine Frage noch ... wenn euer Treffen gestern Abend ausschließlich ein Geschäftstermin war, warum bist du dann jetzt bis in die Haarspitzen rot geworden?“

Als Danette schließlich Feierabend machte, war Tara immer noch keine passende Antwort eingefallen. Und das irritierte sie. Zum hundertsten Mal seit dem Aufwachen verdrängte sie jeden Gedanken an Angelo. Sie zwang sich, sich auf die Unterlagen vor ihr zu konzentrieren.

Und endlich gelang es ihr zu arbeiten. Erst als der Wachmann kam und ihr mitteilte, dass bis auf den Haupteingang alle Ausgänge jetzt abgeschlossen wurden, bemerkte sie, wie spät es war. Ihre Armbanduhr zeigte weit nach sieben Uhr an.

Sie hätte schon vor zwei Stunden gehen sollen.

Ihre Muskeln waren vom langen Sitzen verkrampft, deshalb stand sie auf und streckte sich. Ihr Magen grummelte, doch der fast fertige Bericht auf ihrem Schreibtisch nahm ihre Aufmerksamkeit sofort wieder in Anspruch. Noch eine Stunde, und die Präsentation wäre komplett.

„Warum sind Sie noch hier?“

Angelos Stimme ließ sie zusammenzucken, und sofort breitete sich Wärme in ihrem Körper aus – dabei hatte sie sich noch nicht einmal nach ihm umgedreht.

Als sie das schließlich tat, nahm ihr sein Anblick fast den Atem. Warum musste dieser Mann so verdammt sexy sein? Die meisten anderen Vorstandsmitglieder waren mindestens zehn Jahre älter und hatten ansehnliche Wohlstandsbäuche. Angelo hingegen war groß und schlank, sein Körper muskulös und durchtrainiert.

„Ich habe an einem Projekt gearbeitet und die Zeit vergessen.“

„Was ist mit Ihrem Effektivitätssteigerungsmodell, das sie dem Management präsentieren wollen? Müssten Sie danach nicht pünktlich Feierabend machen?“

Schuldbewusst zuckte Tara mit den Schultern. „Die Theorie lässt sich nicht immer mit der Praxis vereinbaren.“

Als er lächelte, blitzten wunderbar weiße Zähne auf. „Stimmt. Aber wenn Sie den Vorstand überzeugen wollen, sollten zumindest Sie Ihre eigene Theorie beherzigen.“

„Sie haben natürlich recht.“ Sie seufzte. Warum war im Leben nicht alles so einfach, wie eine Idee zu Papier zu bringen? „Ich vermute, auch Sie waren ganz in Ihre Arbeit vertieft?“

Seine Miene wurde merklich kühler, ohne dass sie einen Grund dafür erkennen konnte. „Ich habe die Unterlagen für mein nächstes Vorhaben zusammengestellt.“

„Sie kaufen eine weitere Firma?“

Kurz flackerte Befriedigung in seinen Augen auf, doch sein Blick blieb seltsam distanziert. „Ja.“

„Herzlichen Glückwunsch.“

„Danke.“ Mit den Fingern fuhr er durch seine kurzen dunklen Locken. „Haben Sie schon zu Abend gegessen?“

„Nein. Ich werde auf dem Nachhauseweg eine Kleinigkeit einkaufen.“ Tara wandte sich um und nahm ihr Jackett vom Haken.

Während sie das tat, stellte sie entsetzt fest, dass ihr weißes T-Shirt, das unter dem Jackett so perfekt als Arbeitsoutfit funktionierte, ohne die Jacke viel zu durchsichtig war. Als sie an sich heruntersah, konnte sie den Schatten ihrer aufgerichteten Knospen erkennen. Diese Tatsache war Angelo wohl kaum entgangen.

„Essen Sie mit mir.“ Seine Stimme verriet keine Regung, doch gab er auch nicht vor, die ihm gebotene Aussicht zu ignorieren. Sein Blick wanderte von ihren Brüsten zu ihrem Gesicht. „Also?“

Um dem Kribbeln, das ihren Körper fest im Griff zu haben schien, ein Ende zu setzen, zog sie mit einer resoluten Geste ihr Jackett an. Dann, vor lauter Panik über die verlockende Einladung und aus Scham über die Reaktionen ihres Körpers, sprach sie die erste Entschuldigung aus, die ihr in den Sinn kam. „Ich bin wirklich nicht so hungrig.“

Das Grummeln ihres Magens überführte sie sofort als Lügnerin. Verlegen biss sie sich auf die Lippe.

„Sind Sie sich sicher?“

„Nun ...“

„Schauen Sie, Tara. Ich möchte nur in Ihrer Gesellschaft zu Abend essen. Hören Sie auf, sich Sorgen zu machen. Ich werde nicht über Sie herfallen.“

Das war das zweite Mal, dass er sie von der Redlichkeit seiner Absichten überzeugte. Langsam beschlich sie das

Gefühl, dass nicht er es war, um den sie sich Sorgen machen musste.

„Es gibt doch bestimmt noch andere weibliche Bekanntschaften, die Sie anrufen können.“ Den zynischen Unterton in ihrer Stimme hatte sie nicht verhindern können.

„Es wird Sie überraschen, aber ich habe Frauen mit Dollarzeichen in den Augen nie sehr geschätzt.“

„Als ob Frauen nur an Ihrem Geld interessiert wären.“

„Ist das ein Kompliment?“

„Ja.“ Tara hasste Lügen und Ausflüchte, vor allem, weil Steve Randall sie so spektakulär belogen hatte.

„Wenn Sie mich attraktiv finden, warum essen Sie dann nicht mit mir?“

„Weil Sie sind, wer Sie sind, und ich ich bin.“

„Sie meinen die Tycoon-und-Angestellte-Sache?“, fragte er mit charmantem Witz.

Sie musste lächeln. „Ja, diese Sache.“

„Warum tun wir nicht einfach so, als würde ein ungebundener Mann die Gesellschaft einer Frau, die er sehr bewundert, zum Dinner schätzen?“

Er bewunderte sie? Sehr? Steve hatte immer nur ihre Schönheit und sexuelle Unerfahrenheit interessiert; ihren Intellekt hatte er nie wahrgenommen.

„In Ordnung. Aber nichts Ausgefallenes. Es ist schon spät.“

„Machen Sie einen Vorschlag.“

Sie führte ihn in ein Restaurant, das zu einer Kette gehörte, die für ihren schnellen und freundlichen Service bekannt war. Anscheinend legte Angelo keinen Wert darauf, nur in den besten Restaurants zu essen.

Das gefiel ihr, und sie sagte es ihm.

Er zuckte mit den Schultern. „Wenn man die Freiheit und die finanziellen Möglichkeiten besitzt, überall essen gehen zu können, warum sollte man sich dann selbst